

# Konzeption der Kinderkrippe „Streifenhörnchen“ in Bamberg



## **Leitgedanke**

### **1. Einrichtung**

1.1 Träger

1.2 Anschrift

### **2. Organisatorische Konzeption**

2.1 Zielgruppe der Einrichtung

2.2 Gesetzliche Grundlagen

2.2.1 Schutzauftrag gemäß § 8 a KJHG

2.2.2 BayKiBiG

2.2.3 Daten- und Informationsschutzgesetz

2.2.4 SGB VIII, SGB XII

2.2.5 Versicherungsschutz

2.2.6 Infektionsschutzgesetz

2.2.7 Mitteilungspflicht der Eltern

2.3 Geschichte der Einrichtung

2.4 Personal

2.5 Gebäude und Außenflächen

2.6 Regelungen

2.6.1 Öffnungszeiten und Kernzeit, Bring- und Abholzeit

2.6.2 Schließtage

2.6.3 Buchungszeiten und Beitragsstaffelung

2.6.4 Essen und Trinken

### **3. Pädagogische Konzeption**

- 3.1 Bedeutung von Spielen und Lernen
- 3.2 Beteiligung von Kindern
- 3.3 Inklusion
- 3.4 Erarbeitung von Regeln und Grenzen mit den Kindern
- 3.5 Basiskompetenzen
- 3.6 Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte und Umsetzungsmethoden
  - 3.6.1 Werteorientierung
  - 3.6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
  - 3.6.3 Sprache und Literacy
  - 3.6.4 Mathematik
  - 3.6.5 Naturwissenschaften und Technik
  - 3.6.6 Umwelt
  - 3.6.7 Ästhetik, Kunst und Kultur
  - 3.6.8 Musik
  - 3.6.9 Bewegung
  - 3.6.10 Gesundheit

### **4. Wie wir praktisch arbeiten**

- 4.1 Raumkonzept
- 4.2 Tagesablauf
- 4.3 Gestaltung der Mahlzeiten
- 4.4 Schlafen und Ausruhen
- 4.5 Bedeutung der Gruppe
- 4.6 Projektarbeit
- 4.7 Angebotskonzept
- 4.8 Gestaltung der Übergänge
- 4.9 Feste und Feiern

## **5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

## **6. Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung**

- 6.1 Sinn und Zweck von Beobachtung
- 6.2 Portfolio als Beobachtungsinstrument
- 6.3 Strukturierte und freie Beobachtung

## **7. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen**

- 7.1 Ausbildungsinstitutionen
- 7.2 Fortbildungsangebot
- 7.3 Fachdienst

## **8. Öffentlichkeitsarbeit**

- 8.1 Veröffentlichung der Konzeption
- 8.2 Transparenz des pädagogischen Alltags
- 8.3 Regelungen für Besuchskinder

## **9. Schlusswort**

**Impressum**

## **Leitgedanke**

### **Freude am Lernen**

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt.

Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

### **Große Vielfalt**

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

#### **Kinder**

... erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

#### **Eltern**

... finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

### **Profil der Einrichtung**

Krippenkinder sind gierig nach Wissen und neuen Erfahrungen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, ihnen eine liebevolle kreative Welt zu bieten, die immer wieder neue spannende Anreize gibt. Wir bieten ihrem Kind zum einen Schutz und Geborgenheit, zum anderen viele Anregungen, die abgestimmt sind auf seine Bedürfnisse und seine altersgemäßen Fähigkeiten und Möglichkeiten.

## **1. Einrichtung**

### **1.1 Träger**

Die Kinderkrippe liegt in der Trägerschaft des Kompetenzwerks für Bildung und Soziales

## **Kompetenzwerk für Bildung und Soziales gGmbH ist**

- öffentlich anerkannter Träger der freien Jugendhilfe ( im Antragswesen)
- ausschließlich gemeinnützig tätig
- ehrenamtlich geführt
- anerkannte Beschäftigungsstelle des Bundesfreiwilligendienstes

## **KoBiS gGmbH arbeitet**

- eigenständig
- nach den Vorgaben des Bayer. Kinder- und Jugendhilfegesetzes
- familienergänzend und -unterstützend
- für und mit Kindern und Jugendlichen von einem Alter von acht Wochen bis hin zum Erwachsenen werden bzw. sein

○

## **KoBiS gGmbH betreibt**

- die Jugendsozialarbeit (JaS)
  - an der Grund- und Mittelschule in Hirschaid
  - an der Grund- und Mittelschule in Strullendorf
  - an der Grund- und Mittelschule Burgebrach
  - an der Grund- und Mittelschule Schlüsselfeld
- die gebundene Ganztagesesschule an der Grund- und Mittelschule Hirschaid
- die gebundene Ganztagesesschule an der Grund- und Mittelschule Burgebrach
- die offene Ganztagesesschule an der Grund- und Mittelschule Hirschaid
- die offene Ganztagesesschule an der Grund- und Mittelschule Burgebrach
- die offene Ganztagesesschule an der Realschule Hirschaid
- die offene Ganztagesesschule an der Realschule in Ebrach
- die gebundene Ganztagesesschule an der Realschule Hirschaid
- ambulante Hilfen wie Erziehungsbeistandschaften, Sozialpädagogische Familienhilfen, u.a

KoBis gGmbH  
Bahnhofstraße 13  
96114 Hirschaid  
Tel.: 09543 – 440 18 35  
eMail: info@kobis.bayern

## 1.2    Anschrift

Kinderkrippe Streifenhörnchen  
Schildstraße 79  
96050 Bamberg  
Tel.: 0176 - 43400047

## 2.      **Organisatorische Konzeption**

### 2.1    Zielgruppe der Einrichtung

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von 1 Jahr bis 3 Jahre betreut.

## 2.2 Gesetzliche Grundlagen

### 2.2.1 Schutzauftrag gemäß § 8 a KJHG

Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten des Kindes oder des Jugendlichen einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.

In Vereinbarung mit den Trägern und Einrichtungen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie dies für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Zu den Einrichtungen, die Leistungen nach dem KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) erbringen, gehören auch Kindertagesstätten, d. h. auch diese sind beauftragt, den Schutzauftrag wahrzunehmen.

### 2.2.2 BayKiBiG

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an. Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz des Freistaats Bayern ist ein Landesgesetz, das 2005 vom Bayerischen Landtag erlassen wurde. Wesentliche Ziele sind der bedarfsgerechte Ausbau der Kinderbetreuung und die Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bereich der Betreuung.

### 2.2.3 Daten- und Informationsschutzgesetz § 5 IFG

(...) Zugang zu personenbezogenen Daten darf nur gewährt werden, soweit das Informationsinteresse des Antragstellers das schutzwürdige Interesse des Dritten am Ausschluss des Informationszugangs überwiegt, oder der Dritte eingewilligt hat (...).

### 2.2.4 SGB VIII, SGB XII

Die Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ist Bestandteil der Jugendhilfe und grundlegend im Sozialgesetzbuch VIII geregelt.

### 2.2.5 Versicherungsschutz

Kinder, die die Kinderkrippe noch nicht, oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde.

### 2.2.6 Infektionsschutzgesetz

Zweck des Gesetzes ist es, übertragbaren Krankheiten beim Menschen vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern.

Entsprechend diesem Gesetz unterschreiben unsere Eltern ein Dokument zum Infektionsschutzgesetz, durch welches sie über meldepflichtige Krankheiten und deren Übertragungsrisiken informiert werden. Bei ansteckenden Krankheiten fordern wir ein Attest zur Gesundheitschreibung ein.

### 2.2.7 Mitteilungspflicht der Eltern

Lt. BayKiBiG sind die Eltern verpflichtet, dem Träger / der Einrichtung folgende Daten mitzuteilen

- Name und Vorname des Kindes
- Geburtsdatum des Kindes
- Geschlecht des Kindes
- Staatsangehörigkeit des Kindes und der Eltern
- Namen, Vornamen und Anschriften der Eltern
- Anspruch des Kindes auf Eingliederungshilfe

Evtl. Änderungen sind dem Träger unverzüglich mitzuteilen. Der Träger hat die Eltern auf diese Pflichten und die Folgen eines Verstoßes (Art. 26b – Ordnungswidrigkeit, Bußgeld) hinzuweisen.

Demzufolge bitten wir Sie, uns unbedingt jegliche Änderungen die Anschrift, *Wohnort*, etc. betreffen umgehend mitzuteilen.

### 2.3 Geschichte der Einrichtung

Die Einrichtung wurde am 01.02.2016 eröffnet.

### 2.4 Personal

Düring Sandra, Erzieherin, Krippenleitung  
Eichhorn – Miletic Silke, Erzieherin, Gruppenleitung  
Eichhorn Gerlinde, Reinigungskraft

### 2.5 Gebäude und Außenflächen

Die Einrichtung befindet sich im Gebäude der Agentur für Arbeit.

### 2.6 Regelungen

#### 2.6.1 Öffnungszeiten und Kernzeit, Bring- und Abholzeit

Unsere Einrichtung ist geöffnet von Montag bis Freitag von 6:30 bis 19:00 Uhr. Von 8:30 Uhr bis 11:30 Uhr findet unsere pädagogische Kernzeit statt. Während dieser Zeit ist das Bringen und Abholen der Kinder nicht möglich.

Unsere Öffnungszeiten sollen Ihnen dabei helfen, Familie und Beruf zu vereinbaren. Eine zeitliche Ausweitung nach hinten ist grundsätzlich möglich, wenn sich der entsprechende Bedarf ergibt.

#### 2.6.2 Schließtage

Wir schließen unsere Einrichtung in den Weihnachtsferien sowie für max. 2 Wochen in den Sommerferien, die Schließungszeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.



### 2.6.3 Buchungszeiten und Beitragsstaffelung

bis 3 Stunden	185,--
3-4 Stunden	205,--
4-5 Stunden	225,--
5-6 Stunden	245,--
6-7 Stunden	265,--
7-8 Stunden	285,--
8-9 Stunden	305,--
9-10 Stunden	325,--

Zu den oben genannten Beträgen wird zusätzlich pro Monat abgebucht:

Spielgeld 5,50 €/ Monat

Pauschale 5,00 €/ Monat (Handtücher, Bettwäsche und Getränke)

Die einmalig anfallende Aufnahmegebühr in Höhe von 10,-- € wird im ersten Monat mit abgebucht.

Die Entrichtung der Beiträge erfolgt im Lastschriftverfahren.

### 2.6.4 Essen und Trinken

Wir bieten ungesüßten Tee und Wasser zum Trinken an.

Das Frühstück und einen Imbiss am Nachmittag bereiten wir für die Kinder, für eine Pauschale von 10,-- € monatlich, zu.

Das Mittagessen holen wir frisch beim Caterer gegenüber. Pro Essen berechnen wir 2,-- € die wir wöchentlich im Voraus einsammeln.

## **3. Pädagogische Konzeption**

### 3.1 Bedeutung von Spielen und Lernen

Spiel ist für Kinder die wichtigste Tätigkeit und erfüllt für den Entwicklungsweg der Kinder bedeutsame Funktionen.

Im Spiel erfahren Kinder einerseits den notwendigen Ausgleich und die Sicherheit, um dem enormen Entwicklungsdruck standhalten zu können. Andererseits suchen Kinder im Spiel gerade neue Entwicklungsanreize.

Kinder brauchen unterschiedliche Spielpartner, erfahrene größere, jüngere unerfahrene, gleichaltrige, gleichgeschlechtliche, nicht gleichgeschlechtliche, usw.

Diese unterschiedlichen Spielpartner finden sie in der Kinderkrippe.

Es werden verschiedene Spielformen bei den Kindern unterschieden wie z.B. Symbol- und Rollenspiele, Konstruktionsspiele und Bewegungsspiele. Symbol- und Rollenspiele werden von Erwachsenen oder älteren Spielpartnern eingeführt. Mit dieser Spielform werden Kinder an wichtige Kulturtechniken ihrer bestimmten menschlichen Gemeinschaft herangeführt, wie z.B. die Sprache, die Essgewohnheiten, bestimmtes männliches und weibliches Rollenverhalten.

Während in den ersten Rollenspielen Erwachsene sehr gerne als Spielpartner akzeptiert werden, wollen Kinder später bei Rollenspielen gerne unter sich bleiben.

In der Kinderkrippe erhalten Kinder beide Möglichkeiten. Sie erleben die Erwachsenen als Spielpartner und finden Rückzugsmöglichkeiten, wenn sie ungestört und unbeobachtet von Erwachsenen spielen wollen.

In der Kinderkrippe stehen den Kindern Spielmaterialien zur Verfügung, die Aufforderungscharakter haben und zu unterschiedlichen Rollen-, Symbol- und Konstruktionsspielen anregen. Dieses Spielmaterial steht den Kindern so zur Verfügung, dass sie ohne Hilfe von Erwachsenen auf das Spielmaterial zugreifen können.

Die Spielmaterialien, die Hilfe und Aufsicht von Erwachsenen benötigen, werden auf Wunsch der Kinder ausgegeben z.B. Puzzle, Steck- und Brettspiele.

### 3.2 Beteiligung von Kindern

Auszug aus dem BEP<sup>1</sup> (S. 123):

Beteiligung ist von klein auf möglich. Das heißt bei Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Alter und Entwicklungsstand spielen für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche.“ Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger sind dabei die ausgesendeten Signale und die Körpersprache sowie der Versuch, diese zu verstehen. Bei angemessener Unterstützung sind auch Kleinkinder fähig, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten. Sie können artikulieren was sie brauchen und was sie beschäftigt.

Beteiligung der Kinder individuell in der Einrichtung – Da wir unser Frühstück selbst zubereiten, ist es den Kindern möglich, sich daran zu beteiligen. Wir richten zusammen Brot, Obst und Gemüse her und decken gemeinsam den Tisch.

Auch bei der Gestaltung unserer Räume beteiligen sich die Kinder. Wir basteln und malen gemeinsam, um eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen.

### 3.3 Inklusion

Die Forderung nach sozialer Inklusion ist verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben oder teilzunehmen. Unterschiede und Abweichungen werden im Rahmen der sozialen Inklusion bewusst wahrgenommen, aber in ihrer Bedeutung eingeschränkt oder gar aufgehoben.

Für unsere Einrichtung bedeutet das, dass wir danach streben, alle Kinder in Ihrer Individualität aufzunehmen, zu betreuen, zu fördern und zu fordern, gemäß dem Ausspruch Richard von Weizsäcker: „Es ist normal, verschieden zu sein“

### 3.4 Erarbeitung von Regeln und Grenzen mit den Kindern

Gegenseitige Rücksichtnahme und das Akzeptieren von Regeln und Grenzen ist uns im Kontakt miteinander sehr wichtig. Hierunter verstehen wir auch ein klares, absehbares und konsequentes Auftreten gegenüber dem Kind. Kinder müssen lernen, mit bestehenden Regeln umzugehen. Genauso wichtig ist es jedoch, Einwände und Mitgestaltungsideen der Kinder wahrzunehmen und sie in die Planung von Regeln mit einzubeziehen. Die Aufgabe des Erwachsenen ist es, Kindern durch Regeln und Strukturen Grenzen vorzugeben, die den Kindern Orientierungshilfe und Sicherheit bieten. So werden sie am Erwachsenen und an Regelvorgaben lernen, welche Methoden sinnvoll und welche ineffektiv oder unsozial und deshalb verboten sind.

---

<sup>1</sup> Bildung, Erziehung und Bereuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (2010)

### 3.5 Basiskompetenzen

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan stellt die Stärkung von insgesamt vier Kompetenzbereichen heraus:

- Personale Kompetenzen (Selbstwahrnehmung, Neugier, Interesse, Problemlösekompetenz...)
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext (Beziehungen, Kommunikation, Achtung von Andersartigkeit..)
- Lernmethodische Kompetenz (Lernen lernen)
- Kompetenter Umgang mit Belastungen und Veränderungen (Resilienz)

Diese 4 Kompetenzen werden bei uns im täglichen Alltag gestärkt und gefordert und sind Grundlage für unsere Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte.

### 3.6 Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte und Umsetzungsmethoden

#### 3.6.1 Werteorientierung

Die ethische Bildung und Erziehung hat ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung. Dort sind die grundlegenden humanistischen Werte (z.B. Achtung der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung) verankert, nach welchen sich unsere Gesellschaft richtet und welche den Kindern von Anfang an vermittelt werden. Neben der Wertevermittlung sind auch christliche Themen und Traditionen Teil dieses Bildungsbereichs.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung zielt demnach auf Folgendes ab:

- Stärkung eines grundlegenden Sinn- und Wertesystems, das vom Kind als sinnvoll und hilfreich erfahren wird.
- Die Entwicklung der Fähigkeit des Umgangs mit Krisen und Übergängen.
- Die Kinder lernen durch angebotene Orientierungshilfen sich in der Welt zurecht zu finden.
- Das Kind soll in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstbestimmung unterstützt werden.

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es bei diesem Bildungsbereich besonders wichtig, die Inhalte für die Kinder erlebbar zu machen. In der Kinderkrippe ist es zunächst natürlich besonders wichtig, dass die Kinder durch das tägliche Zusammensein die grundlegenden Werte, welche das Miteinander bestimmen (z.B. Rücksichtnahme) nach und nach verinnerlichen und lernen, ihr Verhalten diesen anzupassen.

Die konkrete Umsetzung dieses Bildungsbereiches gestaltet sich beispielsweise durch Folgendes:

- Gemeinsames feiern von Festen wie Ostern, St. Martin, St. Nikolaus und Weihnachten.
- Einhalten der allgemein geltenden Verhaltensregeln im Umgang miteinander (z.B. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit etc.).
- Bilderbuchbetrachtungen zu derartigen Themen.

### 3.6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder sind von Anfang an soziale Wesen und möchten mit anderen in Kontakt treten. Deshalb ist die Gestaltung positiver Beziehungen einer der wichtigen Themenbereiche dieses Bildungsbereichs. Aber auch der Umgang mit Konflikten und Problemen, sowie der Umgang mit den eigenen Gefühlen und Erfahrungen des Verlusts sind weitere wichtige Bereiche. Bei der emotionalen und sozialen Bildung und Erziehung geht es also um die Vermittlung von emotionalen und sozialen Kompetenzen. Jene Kompetenzen sind Voraussetzung für das Kind, sich in eine soziale Gemeinschaft erfolgreich zu integrieren und mit der eigenen Gefühlswelt zurechtzukommen.

Angestrebt wird demnach Folgendes:

- Das Kind entwickelt ein grundlegendes emotionales Verständnis von sich selbst.
- Die eigenen Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte werden zunehmend besser erkannt und zum Ausdruck gebracht.
- Die Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen werden erkannt und es kann entsprechend darauf reagiert werden.
- Es wird Verständnis füreinander gezeigt und Rücksicht aufeinander genommen.
- Die Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit des Kindes wird zunehmend verbessert.

In der Kinderkrippe sind die Kinder meist das erste Mal Teil einer größeren Kindergruppe und sind außerhalb des gewohnten familiären Rahmens gefordert, sich in dieser zurechtzufinden. Die Kinder sammeln hier entscheidende soziale und emotionale Erfahrungen, welche in ihrem weiteren Leben von großer Bedeutung sind. Die Gruppe bietet beste Voraussetzungen, erste Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzubauen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck der Gefühle zu erproben und das Einhalten sozialer Regeln zu erlernen. Als wichtige Aufgabe sehen wir demnach die Kinder für ihr weiteres Leben gruppenfähig zu machen und bei den Kindern ein positives Selbstbild zu stärken.

Die Ziele dieses Bildungsbereiches werden unter anderem mit nachfolgenden Methoden umgesetzt:

- Das pädagogische Personal verhält sich als positives soziales Modell (z.B. Umgangston, Umgang mit eigenen Gefühlen oder der Gefühle anderer etc.).
- In Konfliktsituationen unterstützt das Personal die Kinder bei der Lösung ihrer Probleme und gibt für das Sammeln von eigenen Erfahrungen den nötigen Raum.
- Die Emotionen und das Verhalten der Kinder werden thematisiert.
- Vom Personal werden Regeln für das Zusammensein in der Gruppe aufgestellt und deren Einhaltung von den Kindern eingefordert (z.B. Rücksichtnahme auf Andere).
- Lieder, Geschichten, Bücher mit sozialen und emotionalen Inhalten werden angeboten.
- Die Kinder lernen und üben vor allem im gemeinsamen Spiel soziale Verhaltensweisen

### 3.6.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen-kulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Unter Literacy versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche zu lernen sind, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind Folgende:

- Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen verständigen.
- Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen.

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

- Das pädagogische Personal der Einrichtung achtet im Kontakt mit den Kindern auf sprachförderliches Verhalten. Das heißt beispielsweise, dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.
- Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.
- Täglich werden Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Wickelspiele etc. angeboten.
- Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Leselust und das Zuhören können aus.

### 3.6.4 Mathematik

In der heutigen Wissensgesellschaft spielt mathematische Bildung eine zentrale Bedeutung. Ohne ein mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematische Aktivitäten sind an kein Alter gebunden. Der Alltag der Kinder ist voll Mathematik. Zahlen, geometrische Formen und Mengen sind überall zu entdecken.

Bei vielen Beschäftigungen, denen Kinder nachgehen, machen diese mathematische Grunderfahrung.

Die mathematische Bildung zielt im Allgemeinen auf Folgendes ab:

- Das Kind lernt altersgemäß den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit.
- Das Kind baut sein Wissen im numerischen Bereich aus. (z.B. Zählkompetenz, Zuordnung etc.)
- Das Kind entwickelt ein Verständnis über den Ausdruck mathematischer Inhalte. (z.B. Begriffsbildung: größer, kleiner, rund, eckig etc.)

Den Kindern werden in der Kinderkrippe regelmäßig mathematische Erfahrungsbereiche angeboten. Besonders wichtig ist es, diese den Kindern sinnlich erfahrbar zu machen. Es geht also nicht um die Wissensvermittlung, sondern um das direkte Erleben von mathematischen Zusammenhängen. Im konkreten können sich diese wie folgt darstellen:

- Im Morgenkreis werden täglich die Kinder gezählt und Fingerspiele gemacht, was die mathematische Kompetenz der Kinder anspricht.
- Durch Steck- und Formspiele sammeln die Kinder spielerisch erste Erfahrungen über die Eigenschaften von geometrischen Formen.
- Durch Zuordnungsübungen (z.B. nach Farben, Formen, Größe etc.) lernen die Kinder Eigenschaften von Gegenständen zu erkennen und zu unterscheiden. Auch beim täglichen Aufräumen wird das Unterscheiden von Gegenständen bereits geschult.
- Bei Konstruktionsspielen machen Kinder sinnliche Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen.

### 3.6.5 Naturwissenschaften und Technik

Kinder zeigen von Natur aus ein großes Interesse an Phänomenen der Natur und Technik. So untersuchen sie beispielsweise Wasser und technische Geräte und stellen Fragen. Kinder haben eine ureigene Motivation, unbekannte Dinge zu erforschen und haben Spaß an der Beobachtung. Ziele sind hier also:

- Die Kinder lernen möglichst viele unterschiedliche Materialien und deren Eigenschaften kennen.
- Das natürliche Interesse und der Forscherdrang der Kinder werden unterstützt und der Zugang zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen wird ermöglicht.
- Die Kinder bauen ihre Beobachtungsgabe aus und nehmen Ereignisse (z.B. Umweltereignisse) bewusst wahr.
- Einfachste Themenbereiche wie Farben, Licht und Schatten, heiß und kalt, Lebewesen etc. werden kindgerecht vermittelt.

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, auf die Fragen, aktuellen Interessen und Themen der Kinder einzugehen und diese spielerisch mit ihnen zu erarbeiten. Ein sinnliches Erfahren des Inhalts ist hier von zentraler Bedeutung. Eine reine Weitergabe von Informationen ist bei Kindern im Kinderkrippenalter nicht sinnvoll.

Diese sinnlichen Anregungen können Folgende sein:

- Die Kinder sammeln Materialerfahrungen beispielsweise durch das Kneten, Erzeugen von Luftblasen, Tastspielen etc.
- Die Veränderungen in der Natur und der Umgebung wird gemeinsam mit den Kindern bewusst beobachtet.
- Beim gemeinsamen Backen, spazieren gehen etc. sammeln Kinder naturwissenschaftliche Erfahrungen.

### 3.6.6 Umwelt

Der Bildungsbereich Umwelt befasst sich mit der Naturbegegnung, mit Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Auch die Entwicklung von Werthaltungen gegenüber der Umwelt (Umweltschutz) sind zunehmend Themen dieses Erziehungsbereichs. Ziele der Umweltbildung und –erziehung sind unter anderem Folgende:

- Das Kind lernt die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren und begegnet der Natur offen.
- Das Kind nimmt die Umwelt als unersetzlich und verletzbar wahr und entwickelt in Ansätzen ein Umweltbewusstsein.
- Das Kind entwickelt einen emotionalen Zugang zur Natur.
- Das Kind erweitert sein Wissen im Bereich der Tier- und Pflanzenwelt.
- Die Kinder lernen die häuslichen Lebensgewohnheiten auszuüben und erlernen lebenspraktische Fertigkeiten.

Die Umweltbildung findet täglich statt. Auch die Bildung der Kinder im lebenspraktischen Bereich hat in der Kinderkrippe einen sehr hohen Stellenwert. Im Alltagsgeschehen der Kinderkrippe lässt sich außerdem umweltbezogenes Denken und Handeln in vielfältiger Weise integrieren und einüben. Besonders wichtig ist es uns, den Kindern so oft wie möglich die Chance zu geben, die Natur bei Spaziergängen mit allen Sinnen zu erleben. Dieser Bildungsbereich wird aber auch durch vielfältige andere Angebote umgesetzt.

- Durch das selbständige Händewaschen bauen die Kinder ihre lebenspraktischen Fähigkeiten aus.
- Durch Aufenthalte im Freien erleben die Kinder die Natur mit ihren Vorgängen und Wetterphänomenen mit all ihren Sinnen.
- Durch gezielte Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt bauen die Kinder ein intensives Verhältnis zu ihrer Lebensumwelt auf.
- Durch das gemeinsame Pflanzen oder der Umgestaltung des Gartens erleben die Kinder direkt das Leben in der Natur mit.

### 3.6.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Bereichen entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential. Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet auch, die Kinder in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen. Die Neugierde, Lust und Freude am schöpferischen Tun sind der Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Von Geburt an lernen die Kinder mit allen Sinnen und machen so durch Sinneserfahrungen, welche bewertet werden, erste eigene ästhetische Erfahrungen. Ausgangspunkt ästhetischer Erziehung sind demnach die fünf Sinne: Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder. Die zwei großen Zielbereiche dieses Bildungsbereichs sind laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kultur. Diesen beiden Bereichen lassen sich zum Beispiel folgende Ziele zuordnen:

- Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.
- Das Kind entdeckt eine Vielzahl von Möglichkeiten und Darstellungsformen sich selbst auszudrücken.
- Die Kinder erleben künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess.
- Die Kinder lernen die Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken kennen.
- Die Kinder nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst mit allen Sinnen wahr.
- Die Kinder entwickeln ein Grundverständnis von Farben und Formen.
- Die Kinder sammeln erste Erfahrungen mit einfachen Rollenspielen.
- Die Phantasie der Kinder wird durch Experimentierfreude angeregt.

Dieser Bildungsbereich hat einen hohen Stellenwert. Uns ist es besonders wichtig, dass die Kinder in ihrem schöpferischen Tun ihre eigenen Erfahrungen mit dem bereitgestellten Material sammeln und in ihrer Kreativität nicht durch strikte Vorgaben eingeschränkt werden. Die Kinder haben demnach bei uns die Möglichkeit, ihre Phantasien und ihren natürlichen Forscherdrang, die sie z.B. beim Spielen, Basteln, Malen, Kneten, Schneiden, Kleben, Reißen, Matschen, Drucken, Knüllen zeigen, auszuleben. Und zwar, ohne dass ihre Werke bewertet oder verbessert werden. Wir bieten den Kindern ein breites Angebot an verschiedensten Materialien und Werkzeugen. Wichtig ist, dass dort alles seinen Platz und seine Ordnung hat, damit die Kinder sich kreativ ausleben können. Durch das vielfältige Material lernen die Kinder mit diesem umzugehen und sammeln vielseitige sinnliche Erfahrungen. Dieser Bildungsbereich mit seinen Zielen wird bei uns in der Einrichtung beispielsweise durch folgende Methoden umgesetzt:

- Durch die Bereitstellung verschiedener Materialien, in einer gelösten Atmosphäre, werden die Kinder unbewusst zum kreativen Handeln angeregt. Sie haben die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität, als auch mit Anleitung der Erzieherin verschiedenste Materialien zu erforschen.
- Durch das Experimentieren wird die Phantasie der Kinder gefördert.



- Durch einen ansprechend gedeckten Tisch, mit Porzellan statt Plastik und selbstgestalteten Tischschmuck erleben die Kinder von klein auf eine ansprechende Tischkultur.
- Wir als pädagogisches Personal achten darauf, neugierig, offen und wertschätzend auf Entdeckungen der Kinder zu reagieren und auf diese einzugehen.

### 3.6.8 Musik

Kinder müssen nicht musikalisiert werden, sie handeln von Geburt an musikalisch. Sie reagieren auf akustische Reize und erzeugen solche mit ihrer Stimme. Sie erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung. Durch die verschiedenen musikalischen Tätigkeiten werden Gehör, Stimme, Atmungsorgane und Bewegungsapparat der Kinder in spezifischer Weise ausgebildet. Folgende Ziele stehen zum Beispiel bei der Förderung des Bildungsbereichs Musik im Vordergrund:

- Die Kinder erleben Musik als Quelle der Entspannung und Freude.
- Die Kreativität der Kinder wird angeregt und es werden neue Ausdrucksformen (z.B. Singen, Tanzen, Musizieren) entdeckt. Im Zusammenhang hiermit sammeln die Kinder ersten Erfahrungen mit Musikinstrumenten (Trommel, Triangeln, Rasseln, Klangstäbe).
- Das Kind erlebt Musik mit all seinen Facetten, wie Töne, Tempo und Rhythmus und nimmt diese bewusst wahr.

In der Kinderkrippe wird an die Bedürfnisse der Kinder angeknüpft um den Kindern Musik in vielfältiger Form anzubieten und ihnen, so oft wie sie das wünschen, Gelegenheit zu musikalischer Betätigung zu geben. Gemeinsame musikalische Tätigkeit führt die Kinder zusammen und trägt zu einer harmonischen Atmosphäre in der Gruppe bei. Durch folgende exemplarische Methoden findet dieser Bildungsbereich in der Kinderkrippe seine Beachtung:

- Durch Lieder und Musikstücke, Singen und Bewegen nach Musik wird auf lustbetonte Weise der Tagesablauf abwechslungsreich und fröhlich gestaltet.
- Mit den Kindern wird gemeinsam in den verschiedensten Situationen Musik gehört.
- Den Kindern werden Musikinstrumente für das freie Spiel oder gezieltes Begleiten eines Liedes angeboten.

### 3.6.9 Bewegung

Zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern zählt neben dem Spielen das „Sich bewegen“. Für Bewegungsspiele brauchen Kinder keine Anregung von Erwachsenen. Es gehört zu ihren Grundbedürfnissen herumzurollen, krabbeln, laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, balancieren etc... Sie brauchen dafür nur etwas mehr Raum als sie gerade selber ausfüllen können.

Das Kind lernt mit wenig Hilfe des Erwachsenen laufen, sitzen, oder krabbeln. Es bekommt von den Erwachsenen allein durch seine aufmerksame Anwesenheit Sicherheit, diese Tätigkeiten selbst immer wieder zu versuchen. Durch diese behutsame Assistenzarbeit wird zum einen die Atmosphäre gewährt, die Kinder brauchen, um ihre Entwicklungsaufgaben zu meistern und

gleichzeitig werden die Kinder davor geschützt sich permanent selbst zu überfordern und sich so unnötigen Gefahren auszusetzen. Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und –forderung verfolgt werden sind allgemein gefasst folgende:

- Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.
- Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt.
- Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.
- Soziale Beziehungen werden durch Bewegung gestärkt.
- Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit des Kindes wird positiv beeinflusst.

Für Kinder sind Bewegungsspiele zusammen mit anderen Kindern am schönsten. Das pädagogische Personal in der Kinderkrippe befindet sich immer im Konflikt, das Kind vor Verletzungen zu schützen, der Aufsichtspflicht gerecht zu werden und gleichzeitig die notwendigen Bewegungsabenteuer von Kindern nicht zu verhindern. Jedoch müssen auch Kinder fallen dürfen, wenn sie laufen lernen.

Die Erfahrung zeigt jedoch glücklicherweise, dass Kinder, die sich selbstständig bewegen dürfen und ihre eigenen Fähigkeiten, Grenzen und Kräfte einzuschätzen lernen, erheblich weniger unfallgefährdet sind als Kinder, die von Erwachsenen diesbezüglich sehr stark reglementiert oder angetrieben werden. Den Kindern soll eine unbehinderte und selbstständige Bewegungsentwicklung ermöglicht werden. Aufgabe der Kinderkrippe ist es, Kindern Möglichkeiten zu Bewegungsaktivitäten zu eröffnen und ihre Lebendigkeit in diesem Punkt so oft es möglich ist Raum zu geben.

Durch welche Angebote die Kinderkrippe dieser Aufgabe im Alltag mit den Kindern nachkommt wird im Folgenden knapp dargestellt:

- Es werden Anregungen durch das Anbieten verschiedenster Bewegungsanreize gegeben. Wie beispielsweise das Anbieten von Bewegungsmaterialien (schiefe Ebenen, Treppen, Rutschfahrzeuge etc.)
- So oft wie möglich wird mit den Kindern in die Natur gegangen, zum Spielen im Garten oder es werden Spaziergänge gemacht.
- Gemeinsam mit den Kindern wird getanzt und Bewegungsspiele werden angeboten.
- Zum Erproben feinmotorischer Tätigkeiten wird vielseitiges Material wie z.B. Fädelperlen oder Steckspiele angeboten.
- Täglich werden mit den Kindern Fingerspiele durchgeführt und Lieder gesungen, welche mit Bewegungen verbunden sind.

### 3.6.10 Gesundheit

Dieser Bildungsbereich beschäftigt sich mit allen Facetten der Gesundheit. Es geht um die Gesundheitsförderung der Kinder. Wobei unter Gesundheit mehr verstanden wird, als das Freisein von Krankheit. Es wird sich hier mit der Frage beschäftigt, was Kinder gesund hält und für

ihre körperliche und psychische Entwicklung förderlich ist. Ein guter Gesundheitszustand wird als Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung gesetzt. Deshalb gilt es:

- Die Kinder so zu stärken, dass sie lernen mit altersgemäßen Gefahren umzugehen.
- Das Wohlbefinden der Kinder wird gestärkt, sie erfahren Zärtlichkeit und Zuwendungen, werden bei Angst, Ärger und Frustration aufgefangen.
- Dem Kind gesundheitsförderndes Verhalten beizubringen.
- Den Kindern Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln und sie zur Verantwortungsübernahme anzuhalten.
- Die Kinder sollen dahingehend unterstützt werden, ein Körper- und Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln.
- Das Kind an richtige Ernährungsgewohnheiten heranzuführen.

Eine der Hauptaufgaben der Kinderkrippe ist es, für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes zu sorgen. Es ist demnach wichtig, sich gemeinsam mit den Kindern mit den Themen Bewegung, Ernährung, Entspannung und Körperpflege auseinanderzusetzen. Diese Aufgaben und damit verbundenen Erfahrungsmöglichkeiten bieten wir den Kindern beispielsweise durch Folgendes:

- Wir ermöglichen den Kindern regelmäßige Bewegung in Räumen und im Freien.
- Die Kinder erleben bei den gemeinsamen Mahlzeiten in der Kinderkrippe Essen als Genuss mit allen Sinnen, sie erfahren auch Esskultur.
- Durch das gemeinsame Händewaschen lernen die Kinder, wie wichtig Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und für das eigene Wohlbefinden sind.
- Durch Wickelspiele und Lieder lernen die Kinder Bezeichnungen und Funktion der Gliedmaßen und Sinnesorgane.
- Durch das tägliche Anbieten von frischem Obst und Gemüse erfahren die Kinder einen regelmäßigen Umgang mit gesunden Lebensmitteln.

#### **4. Wie wir praktisch arbeiten**

##### **4.1 Raumkonzept**

Die Gestaltung der räumlichen Umgebung wirkt sich wesentlich auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes aus. Kinder benötigen sowohl Räume für Bewegung wie auch für Ruhe und Entspannung. Räumliche Bedingungen wie Licht, Farben und Akustik nehmen wesentlichen Einfluss auf Aktivität und Entspannung. Wichtig ist es, dass alle Räume den Kindern die Gelegenheit bieten, sich selbst Bewegungsanreize und Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen. Wir legen Wert darauf, dass die Räume reizarm, vielseitig und flexibel sowie sinnesfreudig gestaltet werden – ohne sie mit vielen Details zu „überladen“.

## 4.2 Tagesablauf

Kinder lieben und brauchen Rituale. Diese vermitteln ihnen Sicherheit, Verlässlichkeit und Stabilität. Sie brauchen einen strukturierten Tagesablauf, um sich im Alltag zurechtzufinden und sich geborgen zu fühlen. Deshalb folgt unser Tagesablauf einem festgelegten Schema.

6:30 – 9:00 Bring- und Freispielzeit  
9:00 – 9:15 Morgenkreis zur Begrüßung  
9:15 – 9:45 gemeinsames Frühstück  
9:45 – 11:30 gezielte pädagogische Angebote  
11:30 – 12:00 Mittagessen  
12:00 – 13.30 Ruhezeit  
13.30 – 15:00 Spiel und Bewegung im Freien  
15:00 – 15:30 Imbiss  
15:30 – 17:00 Freispielzeit  
17:00 – 17:30 Abendbrot  
17:30 – 19:00 ruhiger Ausklang des Tages

## 4.3 Gestaltung der Mahlzeiten

Die Mahlzeiten sind ein wichtiger Punkt im Tagesablauf und werden bei uns gemeinsam eingenommen. (Frühstück, Mittagessen und die Brotzeit am Nachmittag) Die Kinder können sich hier als Gemeinschaft bewusst erleben und bei einer angenehm gestalteten Tischatmosphäre miteinander kommunizieren.

## 4.4 Schlafen und Ausruhen

Spielen, Toben und Lernen macht müde. Schlafen oder Ausruhen bedeutet Entspannung für Körper und Geist und ist in unserem Tagesablauf fest eingeplant. Gerade bei den Kleinsten sind die Schlafgewohnheiten sehr verschieden. Im Rahmen unserer Möglichkeiten werden diese Schlafgewohnheiten berücksichtigt. Jedes Kind hat sein eigenes Bettchen, welches individuell mit einem Kuscheltier und/ oder einem Schnuller etc. ausgestattet ist. Das gibt den Kindern Sicherheit und Wohlbefinden.

## 4.5 Bedeutung der Gruppe

Kinderkrippenkinder verbringen einen Teil ihres Tages in einer Gruppe. Die Erfahrung dieser Gemeinschaft, die mehr ist als die Summe der einzelnen Menschen, ist für Kinder von großer Bedeutung. Diese Gruppe entsteht durch das tagtägliche Zusammenleben.

Obwohl jedes Kind einer festen Gruppe zugeordnet ist, gehört die teiloffene Arbeit zu unseren festen Grundsätzen. Gerade für spezifische Angebote macht es Sinn, z.B. in altershomogene Gruppen aufzuteilen, um gruppendynamische Prozesse zu unterstützen oder spezifische Lernerfahrungen zu ermöglichen. Wir ermöglichen dies sowohl im freien Spiel, als auch in gezielten pädagogischen Handlungseinheiten.

## 4.6 Projektarbeit

Bereits Kinder in den ersten drei Lebensjahren können ihrem Entwicklungsstand entsprechende Projekte mitgestalten, wenn es gelingt, aktuelle Interessen der Kinder aufzugreifen und zum Thema der Projektarbeit zu machen.

Die Durchführung von Projekten ermöglicht es, sich mit Themen, die Kinder interessieren, durch den Einsatz vielfältiger Methoden intensiv und längerfristig auseinanderzusetzen, viele Bezüge zum Thema herzustellen und das Thema in größere Zusammenhänge einzubetten. Auf diese Weise gelingt es, viele Bildungsbereiche (nach BayBEP) zugleich zu integrieren und alle Kompetenzen des Kindes zu stärken. Ein Projekt ist immer prozess- bzw. wegorientiert. (Der Weg ist das Ziel.) Der Erzieher sieht sich hier in seiner Rolle als Beobachter und Begleiter. Er gibt Hilfestellung und stellt Materialien und Räume bereit.

#### 4.7 Angebotskonzept

Grundlage unserer täglichen Arbeit ist der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Daraus leiten wir in regelmäßigen Teamsitzungen und unter Berücksichtigung der Situation und des Jahresfestkreises unsere pädagogische Angebotsplanung ab.

#### 4.8 Gestaltung der Übergänge

Wir wollen bei den Kindern jene Basiskompetenzen stärken, die auch für die Bewältigung von Übergängen (Wechsel der Tageseinrichtung) bedeutsam sind.

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung, sowohl auf gesellschaftlicher wie auch auf individueller Ebene, zur Normalität gehört. Bereits das Leben der Kinder und das ihrer Familien sind von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt. Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens.

Dafür ist es wichtig, dass die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Kinder schon früh gestärkt wird. Resilienz trägt dazu bei, dass Stressereignisse und Problemsituationen weniger als Belastung, sondern viel mehr als Herausforderung wahrgenommen werden.

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs.

Der Übergang aus der **Familie in die noch unbekannte Kinderkrippe** bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen.

Während der ersten Zeit in der Kinderkrippe ist das Kind mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert.

Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption.

Für den Übergang von der Familie in die Kinderkrippe gibt es verschiedene feststehende pädagogische Konzepte. In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“<sup>2</sup> Jedoch gestalten wir im Austausch mit den Familien die Eingewöhnung individuell für jedes Kind. Im Mittelpunkt stehen aber in jedem Fall das Wohl des Kindes und eine möglichst stressfreie Eingewöhnung in die sich verändernden Lebensumstände.

Aus Erfahrung setzt sich die Zeit auf ca. zwei Wochen fest. Die Dauer des dafür erforderlichen Zeitraums hängt u. a. von der Individualität der Kinder, vom Muster seiner Bindungsbeziehung und seinen früheren Erfahrungen mit Trennungssituationen ab.

In der ersten Woche wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Sie verbringen täglich ca. eine Stunde in der jeweiligen Gruppe. Die Eltern sollen sich eher passiv verhalten, ihr Kind auf keinen Fall drängen sich von ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht.

---

<sup>2</sup> Quelle: INFANS, Berlin 1990.

Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es wird sich vielleicht von Zeit zu Zeit mit raschen Blicken vergewissern, ob es noch die Aufmerksamkeit von Mutter oder Vater hat und sich in den „sicheren Hafen“, ihre Nähe, flüchten.

Die Erzieherin versucht vorsichtig und ohne zu drängen, am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm aufzunehmen.

Sie beobachtet sorgfältig die Interaktion zwischen Kind und Mutter bzw. Vater und sucht nach Anhaltspunkten, die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen.

Trennungsversuche finden in der Grundphase nicht statt.

In der zweiten Woche unternimmt der begleitende Elternteil einen ersten Trennungsversuch.

Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet er sich vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert.

Reagiert das Kind auf den Weggang der Eltern eher gleichmütig und ist es weiter interessiert an seiner Umgebung, so kann diese erste Trennungsepisode bis zu einer Stunde ausgedehnt werden.

Das gilt auch wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. Zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung und weint, wird der Trennungsversuch für diesen Tag beendet. Die Eltern kehren in den Gruppenraum zurück.

Die Erzieherin beobachtet während des Abschiedes und bei der Wiederkehr des Elternteils das Verhalten des Kindes gegenüber Mutter oder Vater. Es kommt darauf an, in welchem Maß das Kind die Anwesenheit von Mutter oder Vater über eine Woche hinaus wirklich braucht, denn eine unnötig ausgedehnte Begleitung durch die Eltern kann manchen Kindern eher schaden als nützen.

In der zweiten Woche übernimmt die Erzieherin in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes (füttern, wickeln) und bietet sich ihm als Spielpartner an. Die Eltern überlassen es jetzt immer der Erzieherin als erste auf Signale des Kindes zu reagieren.

In dieser Zeit wird der Zeitraum, in dem das Kind allein in der Gruppe bleibt, verlängert.

Mit Hilfe der Erzieherin wird ein kurzes Abschiedsritual mit dem Kind entwickelt, das von nun an eingehalten werden soll und dem Kind die tägliche Trennung sehr erleichtern kann.

Die Eltern halten sich für den Notfall in der Nähe auf, und sind für das Personal erreichbar.

Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert. Das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von der Erzieherin schnell beruhigen lässt, wenn die Eltern gehen und sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet.

Für Kinder, die sich noch immer in Abwesenheit von Mutter oder Vater ängstlich zeigen und sich von der Erzieherin nicht oder nur schwer beruhigen lassen, wird die Eingewöhnungszeit mit den Eltern um eine Woche verlängert.

Wenn auch am Ende der dritten Woche das Kind noch nicht bereit scheint, ohne Eltern in der Gruppe zu bleiben, wird im Gespräch mit den Eltern geklärt, ob sie selbst bereit sind eine Anpassung ihres Kindes an die neue Umgebung zu akzeptieren oder ob starke Trennungsängste und Vorbehalte der Eltern diese Anpassung des Kindes nicht eher behindert.

Wir versuchen, die Kinder nach unseren Möglichkeiten auch beim Übertritt von **der Kinderkrippe in den Kindergarten** zu unterstützen.

Durch den geregelten Tagesablauf in der Einrichtung kennen die Kinder die Abläufe in einer Kindertagesstätte, sodass sie der Alltag im Kindergarten nicht zu sehr verunsichert. Sie profitieren bei diesem Wechsel von den bekannten Strukturen, die sie die letzten Jahre in der Kinderkrippe kennen gelernt haben.

Beim Wechsel von Kindertageseinrichtungen ist dem Abschied besonderes Augenmerk zu schenken, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Abschiede werden bei uns in der Einrichtung festlich und feierlich begangen, um einen positiven Neuanfang zu ermöglichen.

Auch unsere Eltern werden in der Übergangssituation begleitet. In Elterngesprächen oder Tür- und Angelgesprächen stehen wir jederzeit beratend zur Seite.

#### 4.9 Feste und Feiern

Kinder wollen Spaß. In unserer Kinderkrippe haben Spaß und Freude einen festen Platz. Es wird gerne gefeiert. Nicht nur Ostern und Weihnachten geben uns Anlass zu feiern. Es gibt viele andere Möglichkeiten, den Alltag zu einem Fest werden zu lassen.

Für die Kinder ist es etwas Besonderes, wenn wir Feste wie Geburtstag, Fasching, Nikolaus, St. Martin und Abschied feiern. Ebenfalls ein großes Ereignis ist unser Grillfest.

Kleine Kinder erleben Feste anders als Erwachsene. Schon lange vor dem festlichen Ereignis sind sie mit Spannung, Ungeduld und freudiger Erwartung erfüllt. Unbefangen lassen sie ihrer Phantasie freien Lauf und beteiligen sich mit viel Schwung an der Planung des Festes. Es werden Lieder gesungen, Fingerspiele geübt und Kleinigkeiten zum Thema gebastelt.

Diese Feste feiern wir in der Kinderkrippe:

Geburtstagsfeier  
Martinsfeier  
Nikolausfeier  
Weihnachtsfeier  
Osterfeier  
Grillfest  
Fasching

### 5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Unsere Einrichtung übernimmt für einen Teil des Tages die Mitverantwortung für Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, gilt es, Eltern als Partner zu akzeptieren. Nur im Dialog können Eltern und Erzieher/innen erfahren, wie sich das Kind in der jeweils anderen Lebenswelt verhält, sich über den Entwicklungsstand des Kindes unterrichten und gemeinsam Maßnahmen ergreifen, die der Entwicklung des Kindes zusätzlich förderlich sein können.

Nur im Dialog können Eltern und Erzieher/innen erfahren, wie sich das Kind in der jeweils anderen Lebenswelt verhält, sich über den Entwicklungsstand des Kindes unterrichten und gemeinsam Maßnahmen ergreifen, die der Entwicklung des Kindes zusätzlich förderlich sein können.

Gegenseitige Anerkennung, guter kollegialer Umgang sowie Offenheit sind wichtig für die Erbringung qualitativ guter Leistung. Dies ist Basis für eine gute Zusammenarbeit und somit für eine herzliche Atmosphäre in der Kinderkrippe.

Gute Elternarbeit kann nur gelingen, wenn die Eltern bereit sind, sich aktiv am Erziehungsprozess ihrer Kinder und dem Geschehen in der Kinderkrippe zu beteiligen. Dazu gehören beispielsweise die Teilnahme bei Festen und Feiern, die Bereitschaft zu regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, Elternbefragungen oder Portfolioblättern.

Anbei stellen wir einige unserer Methoden der Elternarbeit vor.

- Durch Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder in der Kinderkrippe erhalten Eltern Informationen über ihre Kinder, aber auch die Eltern sollen Informationen an das Team weiterleiten.

- Auf dem Wochenrückblick vor der Gruppe schreibt das Personal wöchentlich, was die Kinder den Tag über gemacht haben. So erhalten die Eltern einen kleinen Einblick in die täglichen Erlebnisse ihres Kindes.
- Mindestens einmal im Jahr erhalten Eltern in einem Entwicklungsgespräch die Möglichkeit mit der Erzieherin über das Kind zu sprechen.
- Mit der Elternpost im Eingangsbereich werden die Eltern über allgemeine Dinge innerhalb und außerhalb der Einrichtung informiert.
- Manche Aktivitäten können nur mit der Unterstützung engagierter Eltern durchgeführt werden z. B. Grillfest, Garteninstandhaltung. Bei solchen Veranstaltungen bitten wir um rege Unterstützung vieler Eltern.

## **6. Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung**

### **6.1 Sinn und Zweck von Beobachtung**

Beobachtungen sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Gezielte Beobachtungen erleichtern es uns, das Verhalten jedes einzelnen Kindes besser verstehen zu können und einen Einblick in die Entwicklung des Kindes zu bekommen. Das Lernen, die Entwicklungs- und Bildungsprozesse können somit besser nachvollzogen werden.

Um professionelle Rückmeldung geben zu können, sind Beobachtungen Basis und/ oder Anlass für Entwicklungsgespräche. Künftige Angebote werden anhand von vorausgegangenen Beobachtungen geplant. Beobachtungen ermöglichen außerdem eine systematische Reflexion der Wirkung von bisherigen pädagogischer Handlungseinheiten. Durch einen kompetenten und fachlichen Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit im pädagogischen Team, werden die Beobachtungen professionell und objektiv gehalten.

### **6.2 Portfolio als Beobachtungsinstrument**

- Unsere Entwicklungsdokumentation – das Portfolio

Das Portfolio ist eine kompetenzorientierte Form der Entwicklungsdokumentation. Durch den wertschätzenden Fokus auf das Kind und seine individuellen Kompetenzen, gewinnt es ein positives Selbstkonzept.

Diese „Schätze“ werden in einer chronologischen Reihenfolge abgeheftet, so dass im Laufe der Zeit, die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar wird.

Durch die kompetenzorientierte innere Haltung des pädagogische Teams, die mit der Portfolioarbeit einher geht und immer wieder reflektiert wird, findet ein Perspektivenwechsel in der Entwicklungsdokumentation statt. *„Weg von der Fehlerfahndung, hin zur Schatzsuche“ (Schiffer)*. Dieser Blick auf das Kind geht einher mit dem Kompetenzansatz des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Somit stellt das Portfolio als Methode zur Entwicklungsdokumentation eine erstklassige Umsetzung dessen dar.



All unsere, in dieser Konzeption gesetzten, pädagogischen Ziele, von den Basiskompetenzen, zu den Bildungs- und Erziehungsbereichen werden im Portfolio bildlich und somit für das Kind nachvollziehbar, festgehalten.

Diese Dokumentation dient neben dem Beobachtungsbogen zur Prof. Beller- Entwicklungstabelle als Grundlage für ein Entwicklungsgespräch, das regelmäßig, min. 1x jährlich stattfindet.

Das Portfolio bietet, im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, eine ideale Handlungsgrundlage. Wie bereits erwähnt, gibt es Blätter, für deren Umsetzung die Eltern zuständig sind. Diese Blätter werden von uns einmal mit nach Hause gegeben. Sie beinhalten kleine Aufgaben, für deren Lösung Eltern tätig werden. So findet eine Vernetzung zwischen Elternhaus, Kindertageseinrichtung und Kind durch die gemeinsame Arbeit am Portfolio statt.

### 6.3 Strukturierte und freie Beobachtung

Bei der Beobachtung unterscheiden wir zwischen strukturierten Beobachtungsbögen (Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Beller,) der individuellen Beobachtung wie Portfolio und der freien Beobachtung (mit Hilfe vom Gruppentagebuch) Anhand von unseren Beobachtungen leiten wir Ziele und Methoden ab, um die Kinder bestmöglichst in ihrer Entwicklung zu begleiten. Die Beobachtungen sind auch Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche.

## 7. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

### 7.1 Ausbildungsinstitutionen

Unsere Einrichtung ermöglicht es, Schülern und Auszubildende Erfahrungen im sozialen Bereich zu sammeln.

- o Zusammenarbeit mit der Fachakademie für Sozialpädagogik

In jedem Bildungsjahr betreuen wir nach Möglichkeit Erzieherpraktikanten/innen aus den nah liegenden Fachakademien. Die Praktikanten leisten bei uns ihr 2. Sozialpädagogisches Seminar ab und beenden es mit einer Abschlussprüfung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin/ Kinderpfleger. Danach folgt eine weitere theoretische und praktische Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin oder ein Berufsleben als Kinderpflegerin/ Kinderpfleger. Die Anleitung der Praktikanten wird von einer pädagogischen Fachkraft übernommen und beinhaltet sowohl regelmäßige Anleitungsgespräche, als auch intensive Zusammenarbeit mit der Fachakademie.

- o Zusammenarbeit mit der Berufsfachschule für Kinderpflege:

Unsere Einrichtung stellt Praktikumsplätze für Schüler der Berufsfachschule für Kinderpflege zur Verfügung. In dieser Zeit sollten sie das Arbeitsfeld in der Kinderkrippe kennenlernen und werden von der Gruppenleitung und der Kinderpflegerin/ Kinderpfleger angeleitet. Zudem wird der Schüler durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

Diese Praktikanten/-innen sind für uns eine große Unterstützung, sollen aber von den Eltern nicht als pädagogische Fachkräfte angesehen werden.

### 7.2 Fortbildungsangebot

Um dem Bildungs- und Erziehungsauftrag umfassend nachzukommen, bilden wir uns ständig weiter, informieren uns anhand von Literatur und verfolgen und informieren uns laufend über Neuerungen.

Die regelmäßige Teilnahme an wissenschaftlich begründeten und praxisorientierten Fortbildungsseminaren ist von Seiten des Trägers erwünscht und wird umfassend unterstützt. Hierzu suchen wir im Team immer die bestgeeigneten Schwerpunkte und Themen für unsere Einrichtung aus und vertiefen unser fundiertes Fachwissen dann durch passende Schulungen

### 7.3 Fachdienst

Wir informieren Eltern in einem Gespräch über Beobachtungen möglicher Entwicklungsauffälligkeiten ihres Kindes und vermitteln entsprechende Frühförderstellen.

Je früher Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern erkannt und behandelt werden, umso wahrscheinlicher ist ihre Behebung. Wird nichts unternommen, besteht bei rund 60% der auffälligen Kinder die Gefahr, dass sich Defizite mit zunehmendem Alter verfestigen und ausweiten. Früherkennung und Prävention kindlicher Auffälligkeiten gelingen nur, wenn Eltern, Kindertageseinrichtung, Ärzte und psychosoziale Fachdienste ihre gemeinsame Verantwortung für Kinder wahrnehmen und dabei partnerschaftlich zusammenwirken. Entwicklungsdefizite diagnostisch abzuklären und falls notwendig sie heilpädagogisch, therapeutisch oder medizinisch zu behandeln, ist Ärzten und psychosozialen Fachdiensten vorbehalten. Einigen Maßnahmen müssen vom Jugend- oder Sozialamt bewilligt oder von einem Arzt verordnet werden. Hierzu bieten wir den Eltern gerne eine beratende Unterstützung an.

Natürlich werden wir auch unterstützend tätig, wenn eine mögliche Hochbegabung Ihres Kindes vorliegt.

## **8. Öffentlichkeitsarbeit**

### 8.1 Veröffentlichung der Konzeption

Die Konzeption liegt in der Einrichtung aus. Hier haben alle Eltern, Besucher und Interessierte die Möglichkeit, sich ausgiebig über die Einrichtung zu informieren

### 8.2 Transparenz des pädagogischen Alltags

Unsere tägliche Arbeit wird vielfältig dokumentiert. So informieren wir im Wochenrückblick über den pädagogischen Alltag. Auch dokumentieren unsere Mitarbeiter die tägliche Arbeit im Gruppentagebuch, das uns als Planungsinstrument dient. Aktuelle Kunstwerke der Kinder hängen immer im Garderobenbereich aus. Dort befinden sich auch die Portfolio-Ordner, durch die sich die Eltern jederzeit über ihr Kind und dessen Aktivitäten informieren können.

### 8.3 Regelungen für Besuchskinder

Die Kinder, die vertraglich geregelt unsere Einrichtung besuchen sind bei uns versichert. Ist ein Kind zum „Schnuppern“ mit dem Zweck des Kennenlernens der Einrichtung, also besucht es in der Zukunft unsere Einrichtung, ist dieses Kind auch versichert.

## **9. Schlusswort**

Kinder wollen Menschen begegnen, die sie annehmen und lieben, so wie sie sind. Die ihr volles Vertrauen in sie setzen und ihnen damit vermitteln: „Du bist genau richtig, so wie du bist“. Die ihnen Raum geben, sich zu entwickeln und zu entfalten, damit sie freudig in die Welt hinausgehen können.

Sie brauchen eine Umgebung die ihnen vertraut ist, in der sie sich sicher fühlen, in der sie entdecken, experimentieren, hinschauen und verweilen können.

Wir sehen uns als Begleiter auf dem Weg in die Welt und schaffen günstige Entwicklungsbedingungen für jedes einzelne Kind, bieten ihm individuellen Entwicklungsspielraum und führen geeignete pädagogische Handlungseinheiten durch. Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und Entwicklungsanreize zu schaffen, bedeutet für uns aber nicht, dass wir die Entwicklung beschleunigen wollen. Diese Entwicklung kann sehr individuell verlaufen, weil jedes Kind ein eigenes Tempo entwickelt.

Franz Fischereider sagte: *„Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.  
Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.  
Lass es spüren, dass auch du dich freust, und es wird mit Freude  
die nächste Stufe nehmen.“*

## **Impressum**

Die vorliegende Konzeption wurde vom Team der Kinderkrippe Streifenhörnchen vom 01.02.2016 bis – 12.04.2016 erarbeitet und wird jährlich aktualisiert. An der Erstellung der Konzeption haben mitgewirkt: Sandra Düring und Silke Eichhorn–Miletic

Letzte Aktualisierung am 12.07.2016